

Ein Leitfaden für die Mutterkuhhaltung

Herausgeber:

Fleischrinder**V**erband **B**ayern e.V.

Kaltengreuther Str. 1

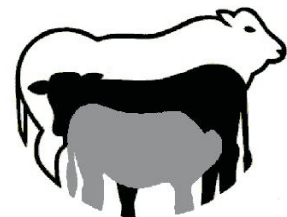
91522 Ansbach

Tel.: 0981/48841-0

Fax.: 0981/48841-311

e-Mail: FVB_AN@t-online.de

www.fleischrinderverband.bayern.de



Ein Leitfaden für die Mutterkuhhaltung

Vorwort:

Dieser Leitfaden ist als eine kleine Einstiegshilfe zum Kennen lernen der Mutterkuhhaltung gedacht. Sie ersetzt nicht die betriebsindividuelle Beratung oder ein ausführliches Lehrbuch. Ferner werden viele Themenbereiche nur angesprochen, zu denen sich der Neueinsteiger dann weiter informieren muss. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	2
Produktionsverfahren	3
Rassen	4
Haltung	4
Betriebsführung	5
Wirtschaftlichkeit	7
Arbeitszeit	7
Was ist sonst zu beachten?	7
Ansprechpartner	8

Verfasser:

Zuchtleiter Markus Schrickler

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ansbach

Stand: August 2009

Wirtschaftlichkeit:

Für den Einstieg in einen neuen Produktionszweig spielt die Wirtschaftlichkeit eine wichtige Rolle. Durch die Reform der Agrarpolitik und der Ausgleichszahlungen haben sich die Wirtschaftlichkeit und die Betrachtung der Mutterkuhhaltung geändert. Die Zahlungen sind entkoppelt und werden dem Verfahren nicht mehr direkt zugeordnet.

Wichtig für die Wirtschaftlichkeit sind eine Reihe von Agrarumweltmaßnahmen, wie Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) und Vertragsnaturschutz (VNP). Wie in den anderen Bereichen der Rindfleischproduktion wird in der Mutterkuhhaltung knapp kalkuliert. Das Ergebnis ist davon abhängig, ob neben den variablen Kosten auch die Gebäude- und Arbeitskosten angesetzt werden.

Besonderen Einfluss hat die Vermarktung, hier schneidet die Direktvermarktung sehr gut ab, sie ist aber an hohe Anforderungen und höheren Arbeitszeitbedarf geknüpft.

Zu bedenken ist ferner, dass frühestens mit dem Absatzerverkauf Einnahmen erzielt werden.

Bei einer Investition ist also in jedem Fall eine ausführliche Beratung erforderlich. Hier erfahren Sie auch, ob Fördermöglichkeiten bestehen.

Arbeitszeit:

Die Mutterkuhhaltung gilt als arbeitsextensives Verfahren, (im Vergleich zur Milchkuhhaltung). Bei Kalkulationen rechnet man mit ca. 25 –50 Arbeitsstunden je Mutterkuh und Jahr. Starken Einfluss darauf haben z.B. Bestandsgröße, Aufstallung, Fütterung und Produktionsverfahren. Zu beachten sind dabei wichtige Arbeitsblöcke, z.B. während der Kalbe Periode. Beim Weidegang sind zudem tägliche Kontrollen (Weidezaun, Tränken, Gesundheit) erforderlich. Es fallen auch feste Termine wie Blut- oder Trächtigkeitsuntersuchung an. Bei Weideabtrieb ist eine Parasitenbehandlung zu empfehlen.

Was ist sonst zu beachten?

- Besteht ausreichender Haftpflichtschutz?
- Bestehen Auflagen gegenüber Verordnungen (z.B. Baurecht, Zaunbau, Wasserschutz)?
- Direktvermarktung: Hygieneanforderungen, Gewerbe?
- Arbeitsschutz
- Kann eine Förderung (Stallbau, Verkaufsraum) in Anspruch genommen werden?
- Tierzukauf nur mit bekanntem Gesundheitsstatus

Selektion:

Die Mutterkühe sind sehr langlebig, man rechnet mit einer Nachstellquote von unter 20%. Besonderes Augenmerk sollte auf ein korrektes Euter und Fundament gelegt werden. Auch der Charakter der Tiere ist sehr wichtig.

Reinzucht – Kreuzung:

Die Kreuzung z.B. fleischbetonter Bulle (Limousin, Angus, Charolais) x Fleckviehkuh bringt Vorteile in der Leistung (Heterosiseffekt, kombinieren verschiedener Vorteile). Allerdings sollte man nicht mit gekreuzten Tieren (F1) weiterzuchten, da sonst die Herde aufspaltet. Eine Ausnahme ist die Verdrängungskreuzung, bei der immer wieder ein Bulle derselben Rasse eingesetzt wird und somit die ursprüngliche Rasse „verdrängt“ wird. Bei Reinzucht können die weiblichen Tiere problemlos nachgestellt werden und es besteht die Möglichkeit zur Herdbuchzucht.

Zunehmend von Bedeutung ist der Einsatz von genetisch hornlosen Tieren, um auf das Enthornen verzichten zu können (Tierschutz, Arbeitszeit). Hierbei ist der Einsatz eines genetisch hornlosen Bullen der einfachste Weg. Die Hornloszucht gibt es bei den meisten Rassen.

Die Frage Bulle oder KB lässt sich nicht klar beantworten. Der Bulle erledigt die Arbeit in aller Regel zuverlässig (Trächtigkeits- und Nachrinderkontrolle sind aber immer notwendig). Der Zeitaufwand für den Landwirt ist gering. Man rechnet ca. 25 Kühe für einen Bullen. Für kleine Betriebe ist die KB eine sinnvolle Alternative und aus der Milchviehhaltung ist das Verfahren bekannt. Für viele Züchter ist neue Genetik am besten über die KB zu erhalten.

Herdentrennung:

Ein Problem stellt die frühe Geschlechtsreife der männlichen und weiblichen Absetzer dar. Weibliche Tiere können bereits mit ca. 6 Monaten gedeckt werden, was zu ungewünschten Trächtigkeiten führt. Deshalb sollten die Herden nach Kühen mit weiblichen und männlichen Absetzern getrennt oder die männlichen Kälber kastriert werden.

Herdbuchzucht oder Haltung?

Beim Herdenaufbau ist für die HB-Zucht darauf zu achten, nur Tiere mit Zuchtbescheinigung (entspricht nicht dem Tierpass) zu kaufen. Ebenso ist die Mitgliedschaft in einem anerkannten Zuchtverband nötig, was höhere Kosten verursacht. Dagegen kann der spätere Verkauf von Zuchttieren wesentlich höhere Erlöse bringen. Der Umstieg vom Haltungsbetrieb zum Zuchtbetrieb ist schwierig und langwierig.

In jedem Fall sollte ein leistungsgeprüfter und gekörter Bulle eingesetzt werden, um die Qualität der Nachkommen abzusichern.

Die Zucht sollte Spaß machen und nicht nur am Gewinn gemessen werden. Vor dem Einstieg in die Zucht sollte genau über die Rassewahl nachgedacht werden, da die Verkaufsmöglichkeiten unterschiedlich sind.

Produktionsverfahren:

Unter Mutterkuhhaltung versteht man zunächst die Rinderhaltungsform, bei der das Kalb an der Kuh zwischen 6-11 Monate verbleibt und die Kuh nicht gemolken wird.

Man unterscheidet verschiedene Produktionsverfahren:

- Absetzerproduktion: Kälber werden nach dem Absetzen zur Weitermast oder zum Schlachten verkauft
- Ausmast im eigenen Betrieb: Kälber werden nach dem Absetzen eine gewisse Zeit im eigenen Betrieb weiter gehalten und dann zum Schlachten verkauft.
- Verkauf von Zuchttieren

Vermarktungsart:

- Direktvermarktung
- Metzger- oder Schlachthofvermarktung
- Erzeugerzusammenschlüsse

Jedes dieser Produktionsverfahren ist kombinierbar oder in gemischter Form anzutreffen. Die Wahl bedingt unterschiedliche Ansprüche an:

- Arbeitszeit
- Kapital
- Stallgebäude
- Fütterung
- Management

Rassen:

Wichtiger als die Rasse an sich sind die Intensität bzw. die Ansprüche der Rasse. Im Allgemeinen unterscheidet man 3 Rassegruppen:

- Extensive Rassen
- Mittelintensive Rassen
- Intensive Rassen

Im Folgenden werden diese kurz beschrieben. Es werden zudem typische Rassen genannt, wobei im Einzelfall (je nach Betriebsphilosophie und Typ innerhalb der Rasse) eine Rasse auch 2 Gruppen zugeordnet werden kann.

Extensive Rassen:

Zu nennen sind hier: Schottisches Hochlandrind, Galloway, Luining, Welsh Black, Zwerg Zebu, Dexter. Die Tiere stellen geringe Ansprüche an die Futterqualität, auch in der Mast. Zudem stammen sie überwiegend aus klimatisch rauen Gegenden. Sie kommen besonders für extensive Standorte (z.B. Mittelgebirge), Feucht- und/oder Biotopflächen sowie zur Landschaftspflege in Frage. Die Schlachtkörper sind verhältnismäßig leicht (200- 350 kg) und eignen sich hervorragend für die Direktvermarktung.

Mittelintensive Rassen:

Klassische Vertreter sind hier Angus, Aubrac, Hereford, Rotes Höhenvieh, Salers, Pinzgauer. In der Fütterung reichen meist Grasprodukte aus, wobei diese für die Mast schon von besserer Qualität sein sollten. In der Ausmast ist auch ein Kraftfuttereinsatz, eventuell Maissilage sinnvoll oder möglich. Die Schlachtkörper sind hier schon schwerer (bis 400 kg) wobei auch Absetzer mit einem Gewicht von ca. 150-200 kg geschlachtet werden. Auch diese Rassen sind besonders für die Direktvermarktung geeignet, es gibt Metzger die sich auf diese Schiene spezialisieren. Gleiches gilt für die Ausmast, allerdings ist die intensive Mast auf Maisbasis für diese Rassen weniger geeignet (Verfettungsgefahr).

Intensive Rassen:

Unter die intensiven Rassen fallen z.B.: Charolais, Limousin, Fleckvieh, Gelbvieh, Blonde d'Aquitaine. Die Rassen zeichnen sich durch hohe tägliche Zunahmen (über 1300 g), schwere Schlachtkörper (über 400 kg) und gute Klassifizierungen aus. Das bedingt auch höhere Ansprüche an das Futter in der Ausmast. Hier ist Silomais bzw. Kraftfuttereinsatz nahezu unumgänglich. Der Anspruch der Mutterkühe an sich ist mit denen der anderen Rassen vergleichbar. Die Absetzer sind bei Bullenmästern sehr gefragt. Bei der Vermarktung ist neben der Direktvermarktung auch die Vermarktung über Metzger und Schlachthof interessant.

Fazit:

Die Rassewahl wird also schon wesentlich durch den Standort des Betriebs und die vorgesehene Vermarktungsform bestimmt. Vor dem Kauf sollte man sich genau informieren. Auch innerhalb der Rasse sollte man nicht nur auf Zunahmen und Bemuskulung schauen.

Haltung:

Die klassische Methode ist im Winter die Stall- und den Rest des Jahres die Weidehaltung. In wenigen Fällen ist die ganzjährige Freilandhaltung möglich, wobei dies besonders durch die Bodenverhältnisse und weniger durch die Rasse eingeschränkt wird. Oftmals ist nur eine Schutzhütte vorhanden. In Einzelfällen gibt es auch ganzjährige Stallhaltung.

Stall: Hier sollte die Laufstallhaltung bevorzugt werden, ein Fangfressgitter sollte immer vorhanden sein. Die Varianten reichen von Liegeboxenställen, über Tretnist, bis zum Tieflaufstall. Vollspalten sind eher ungeeignet besonders wenn Kälber im Stall sind. Oftmals sind in der Praxis Umbaulösungen zu sehen. Die Ausstattung (z.B. Kälberschlupf) und die Platzanforderungen sind davon abhängig ob Kälber bei Fuß vorhanden sind. Dies ist bei Herbst/Winter Kalbung der Fall.

Weide: Eigentlich das Herzstück der Mutterkuhhaltung. In erster Linie natürlich Futtergrundlage als Stand-, Umtriebs- oder Kurzrasenweide. Die Weide ist aber auch Halterungsraum über einen langen Zeitraum, z. T. finden die Kalbungen auf der Weide statt. Weide bedeutet aber auch Pflege (Grasnarbe, Zaun) und Kontrolle und damit Arbeitszeitbedarf. Günstig sind natürlich hofnahe, großflächige Weiden, die auch als Mähweiden genutzt werden können. Gängig ist der Elektrozaun, er ist relativ sicher und flexibel. Bei verstreuten Lagen bzw. Trockenheit ist auch Zufüttern möglich bzw. nötig. Auch die Mineralstoffversorgung sollte bedacht werden.

Fütterung:

Die eben angesprochene Weide sollte von April bis November die alleinige Futtergrundlage für die Kühe und Kälber sein. Insgesamt geht man von einem Flächenbedarf von 1 ha pro Mutterkuh (incl. Kalb) aus, das kann aber stark variieren. Den Winter über bilden Graskonserven wie Heu und Silage die Futtergrundlage für die Kühe, Silomais und Kraftfutter sind bei der Mutterkuh nicht erforderlich. Oft diskutiert wird die Zufütterung der Kälber, wenn sie noch säugen. Das ist eine Kosten- und Organisationsfrage, die Vorteile halten sich in Grenzen. Ziel muss in jedem Fall sein, die Kälber über die Muttermilch ausreichend zu ernähren. Wichtig ist allerdings die Einrichtung eines Kälberschlupfes im Stall (1,5 m²/Kalb). Hier kann den Kälbern frisches Heu angeboten werden, er dient aber besonders auch als Rückzugs- und Ruheraum und ist unbedingt zu empfehlen.

Bei den Mast- und Nachzuchttieren variiert die Fütterung zwischen den Rassen, auch nach den Produktionszielen. Extensiv gefütterte Tiere werden länger gehalten oder als Ochsen gemästet. Aber auch eine zu intensive Fütterung kann bei manchen Rassen zu Verfettung und Abzügen in der Vermarktung führen.

Die allgemeine Aussage eine Mutterkuh wie eine 10 l Milchkuh zu füttern ist oft zu ungenau. Besonders wichtig ist hier die Konditionsbewertung in Zusammenspiel mit einer guten Rationszusammenstellung. Für gute Fruchtbarkeit und Aufzuchtleistung ist auch eine ausgewogene Nährstoffversorgung förderlich. Bei Weidehaltung ist eine ausreichende Wasserversorgung zu gewährleisten (ca. 60 l/Kuh u. Tag).

Betriebsführung:

Kalberhythmus:

Ein entscheidender Punkt ist der Kalberhythmus. Vorteile bringt in jeden Fall eine saisonale Abkalbung innerhalb von ca. 2 Monaten. (Geburtsüberwachung, Fütterung - Trockenstehend oder laktierend-, Herdentrennung -Kühe mit männlichen oder weiblichen Kälbern).

Die kontinuierliche Abkalbung bringt Vorteile bei der Direktvermarktung.

Beim Geburtszeitraum überwiegen 2 Varianten:

- Herbst/Winterkalbung
- Frühjahrskalbung

Der Kalberhythmus beeinflusst wiederum andere Faktoren:

Vermarktung – Stallausstattung – Fütterung – Krankheitsdruck – Arbeitszeit.

Tierauswahl

Eine häufige Frage ist, ob mit vorhandenen Milchkühen weitergemacht werden kann. Das ist möglich, wenn auch nicht optimal, aber die kostengünstigste Lösung. Gute Milchkühe sollten als solche verkauft werden, ebenso offensichtliche Schlachtkühe. Probleme können sich aus der hohen Milchmenge ergeben, die ein Kalb zu Beginn nicht saufen kann sowie fehlender Mutterinstinkt.